

FRÜHLICHT UND SCHATTEN

Roman von EDUARD ZAK. 312 Seiten. Leinen RM 6.—

Ein neuer Name, eine starke dichterische Verheißung! Noch im Jahre Sarajewo, aber bereits zu eigener Lebenslicht und Gedankentiefe gereift, schildert Zak die Kindheit und Jugend zweier Menschen, die einander in keuscher Liebe zugegen sind, den Frieden ihrer Unschuld, frühe Verwirrung und uneingeständenes Leid, das am Ende beide häutert. Eine menschlich wahre, an dichterischer Schönheit reiche Erzählung, die zur Anteilnahme zwingt.

Sank Georg Bremen in der „Börse“ 1940/34/837

Des Glückes abenteuerlicher Sohn

ROMAN VON E. F. HOFFMANN

480 Seiten. Leinen RM 7.50

Jahre der Unruhe, Jahre des Umbaus. Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege, in der es galt, wieder aufzurichten, was zertrümmert wurde, und aus der Sinnlosigkeit vergangener Geschehens wieder zu einem Sinn des Lebens hinzufinden. Das Deutschland jener Tage läßt E. F. Hoffmann im reichen Wechsel hunder Ozyonen, in einer Handlung, die voll von Abenteuern ist, und in einer Fülle der verschiedenartigsten Charaktere vor dem geistigen Auge des Lesers erscheinen. Der Hauptheld dieses Romans ist ein Landknecht, ein unfläuter, maßloser, nimmerfetter und noch nichts fragender Geselle, der jedoch eine äußere und innere Wandlung erlebt. Die Weite des Aspektes in diesem Buch ist nicht gering und die Darstellungskraft groß und differenziert.

So. G. Preuss in „Frankfurter Rundschau“, 1940/153

ZUM INDISCHEN SCHIFF

Roman von CONRAD LEE. 240 Seiten RM 4.80

Für ein Erstlingswerk weist der Roman ein erstaunliches Maß von Sicherheit im Aufbau wie in der sprachlichen Gestaltung auf. Die Handlung, die hier mit großer Konsequenz erzählt wird, ist so gelungen, die soziale Problematik unseres Jahrhunderts mit Geschick einzufangen und sie zwar verbrüht durch Gesichte und Träume, aber höchst ansprechend und keineswegs gegenwartsfern darzustellen.

Dr. Fritz Brühl in „Rannoverschen Anzeiger“ 1940/109

Eine andalusische Nacht

Erzählung von Werner Benndorf

136 Seiten. Ganzleinen RM 2.80

15. Tausend

Die Straße, auf der Benndorf daherkommt, ist nicht breit, aber es ist der Weg, auf dem auch Don Quixote daherkam, der Weg, der die Erinnerung an Eichenborff bewahrt und den einst auch der Vogelwider ging — in jener anmutigen Haltung, die knabenhaft verspielt „die Welt versucht“ und dabei nicht nur um die Wanne des Daseins, sondern auch um die Süßigkeit des Todes weiß. Auch Benndorf ist ein Musiker in der Reihe der Dichter. Er beherrscht nicht nur die Harmonika des Vaganten, sondern auch die Geige, und mit der Violine erreicht er seine edelsten Töne.

Dabei ist er weder pathetisch noch in jener Art lyrisch, die aus der Prosa ein gehobenes Klangstück macht. Er ist ohne jeden falschen Ton. Er ist ohne Pathos, ist ein Prosaiker, freilich überaus wortreich, überaus geschmeidig und im Besitz vieler schöner Wendungen und Silbenklänge. Er wählt seine Adjektive und seine Adverbien sehr genau und gibt jedem Wort die Klangfarbe, die dem Gemütszustand seiner Figuren entspricht; kurz, er ist ein Träumer, der sowohl durch seine Kenntnisse des äußeren Daseins wie durch sein lebenswärtiges Wissen um die Menschenseele in Erstaunen setzt.

Kasimir Edelheid in der „Frankfurter Zeitung“ 1940/11

Der Fremdling

Roman von Yakub Kadri

Aus dem Türkischen von Max Schula, Berlin

394 Seiten. Leinen RM 7.50 · 14. Tausend

Weich seltsames Verhältnis zwischen Landsleuten: da begibt sich der Reserveoffizier Ahmed Dschelal im Jahre 1920 aus der Stadt Ankara hinweg tief ins Innere des Landes, wo er in einem armen anatolischen Dorf zu leben gedenkt. Er flieht, weil er den völligen Niedergang seiner vaterländischen Hoffnungen nicht mehr ertragen kann. Aber die Bauern, Türken wie er, machen einen Bogen um ihn wie um einen Fremden. Er verfolgt mit der Spannung des glühenden Patrioten aus der Ferne jede einzelne Regung an den Fronten, wo Mustafa Kemal gegen die von den Alliierten vorgeschobenen Griechen einen Kampf um die Unabhängigkeit des Landes führt, der anfangs aussichtslos zu sein scheint. Die Dorfbewohner aber zeigen nicht die mindeste Gefühlsregung für Gedeih und Verderb des Vaterlandes; die Sorge, daß die Vorhute, die sie an die Soldaten abgeben, ordnungsgemäß bezahlt werden, die Angst, daß man ihre Söhne in eine ungewisse Kriegszukunft zu den Waffen holt, übersteigt alles andere. Schon deshalb können sie den Fremdling, weil er von Befreiung und Aufstieg redet; sie können aber daran nicht glauben, weil die Kemalisten vorerst einen unentschiedenen Krieg führen. Vor allem aber ist es die unüberbrückbare Kluft zwischen der Landbevölkerung und der Intelligenz, die in der Türkei die Volksklassen auseinanderreißt, so daß sie nicht nur ohne Beziehung nebeneinanderstehen, sondern sich manchmal bekämpfen.

Wer dieses Buch gelesen hat, wird den starken Eindruck des fast dokumentarischen Textes nicht leugnen können. Die in die Aufzeichnungen eingestreuten Reflexionen, und nicht allein diese: die ganze Art, in der der Ich-Erzähler sein exponiertes und problematisches Dasein unter den anatolischen Bauern psychologisch und reflektierend durchleuchtet; der dramatische Vortrag, an dem kein Wort zuviel ist und keine Zeile breit und ausgegipelt erscheint; der dichte und gedüngte, manchmal ins Abstrakte verlaufende Realismus — das alles macht das Buch über seine stofflichen Inhalte hinaus zu einer Leistung. Es ist als Ganzes nicht nur eine rein türkische Sache, der man sich dann gerecht wird, wenn man das Buch nur als Roman und als menschliches Dokument und nicht nur um des Stoffes willen liest.

Walter Füst in „Reich“ 1940/8

Ein Band für die Nacht

NOVELLEN VON WOLFGANG WEYRAUCH

284 Seiten. Leinen RM 5.80

Wolfgang Weyrauchs Gedichten, in diesem Band für die Nacht aneinandergerichtet und mit Sprüchen wie mit Rosen durchwunden, haben es uns angetan. Man verheißt ihm einen seltenen und fruchtbaren Versuch, der dem Leser erhebt, daß sie uns zu schaffen machen. Denn hier erhebt man zunächst nur das Verdienst gründige Beobachtung, die einfachen Aussagen, die Worte, die fallen müssen, aber Signale und Zeichen sind uns gegeben, und es ist an uns, sie richtig zu lesen und herauszufinden, wie es nun eigentlich gemeint war, was dem Vorgesagten ist. Damit kommt es zu einer fortwährenden, mehrfachen Auseinandersetzung. Da brüht es hin und her und oft wird der Leser zum Blick und erleuchtet einen dunklen Spiegel, eine Tiefe, die dem Blick des Lesers im Blick zum Blick in der Geschichte „Nacht“, welche ganz die beste ist. Wie diese Abenteuer des Lesers anlassen uns erregt.

Karl Böhmer in „Das Deutsche Wort“, 1940/3

Mongolische Reise

Erlebnisbericht von Luigi Barzini

Aus dem Italienischen von Horst Wolf

176 Seiten. Ganzleinen RM 4.80

Es ist das Buch eines Meisters . . . Barzini ist das Meister eines jungen Menschen. Kein Wunder, daß das Buch in Italien mit dem „Bagara-Tripoli-Franco 1938/XVIII“ ausgezeichnet wurde. Denn je einfacher seine Worte sind, um so gewaltiger reißt sich hinter ihnen die historische Wirklichkeit des Landes der verfallenden Lamaklone, der endlosen Steppen zwischen dem Reich des Mikado und die Union der Sowjetrepublik, „da der Himmel sich höher wölbt als anderswo“.

Ingr. Braun in der „Süddeutschen Zeitung“, 1940/119

TROPENSPIEGEL

Tagebuch einer deutschen Frau in Guatemala

Von MARIA SCHWAUSS

192 Seiten. Ganzleinen RM 4.80

. . . Und das Schöne an dem Buche ist, daß diese Frau sich ihre Kinderstube bewahrt hat, die alles Preisende verwundert und bewundernd sehen, und nicht nur den Blick des abgebrühten „Weltreisenden“. So ergab sich aus vielen persönlichen Einzelbeobachtungen ein umfassendes Bild des Landes und der Sitten seiner Bewohner, einmal noch allerlei kennzeichnende Berichte und Erzählungen über das Leben in den Tropen eingeschoben sind. „Atlant“, 1940/3

Budapest: Buchhandlung

No. 200. 21. Stock

G. Wien: Dr. Franz Halm

E. Döckerstr. 10/11